

Erfahrungsbericht aus Valencia

Wintersemester 2018/19

1. Vorbereitung

Bevor man sich für die Teilnahme am Erasmusprogramm bewirbt, muss man sich natürlich entscheiden, in welcher Stadt man studieren möchte. Da ich zum Zeitpunkt der Bewerbung davon ausgegangen bin, dass ich auf Masterebene studieren würde (weil ich bereits 6 Semester Lehramt abgeschlossen hatte), war ich in meiner Auswahlmöglichkeit sehr beschränkt. Für Valencia habe ich mich letzten Endes entschieden, weil es eine große und vielfältige Stadt ist, in der viele Studenten wohnen und nicht zuletzt, weil die Stadt am Meer liegt.

Vor der Abreise muss man bereits den ersten Teil des Learning Agreements ausfüllen, wozu man das Vorlesungsverzeichnis der Uni in Valencia braucht, welches auf der Website (www.uv.es, Estudios de Grado → Oferta de Grados) zu finden ist. Was nicht möglich ist, ist Kurse aus der Bachelorebene und aus der Masterebene gleichzeitig zu belegen. Zusätzlich zu diesem Vorlesungsverzeichnis benötigt man die „horarios“ der Studiengänge, die man auf der Seite der Fakultät finden kann (www.uv.es/filtradcom). Hier sieht man, zu welchen Zeiten die Kurse stattfinden und ob sie im Wintersemester oder Sommersemester angeboten werden (WS: Quad 1, SS: Quad 2). Manche Kurse, z.B. „Norma y uso correcto del español“ haben eine Gruppe, die speziell für Austauschstudenten konzipiert ist. Wenn die Kurse in den Stundenplan passen, kann man im Prinzip frei wählen, welche man belegt.

Außerdem wird man vor Semesterbeginn benachrichtigt, dass man sich online an der UV registrieren muss, genaueres dazu erfährt man in besagter E-Mail. Die meisten anderen organisatorischen Sachen werden gut vom IO erklärt und benötigen nicht ganz so viel Aufwand wie das Learning Agreement.

2. Ankunft und Wohnungssuche

Ich bin während der ersten Tage in Valencia in einem Hostel untergekommen und habe dann von dort aus nach einem Zimmer gesucht. Hier sind die Websites www.idealista.com oder www.pisocompartido.com zu empfehlen oder man schaut sich an der Uni mal um, wo auch viele Aushänge von Leuten hängen, die Mitbewohner suchen. Ich habe nach etwa drei Tagen ein Zimmer in einer 4er-WG in der Nähe der Uni gefunden. Diese Lage – rund um die Avenida Blasco Ibáñez – kann ich nur empfehlen, hier wohnen auch viele andere Studenten und es gibt viele Bars mit studentenfreundlichen Preisen. Meine Wohnung war eine 4er-WG, die anderen Mitbewohner waren eine Spanierin, ein Spanier und eine Italienerin, mit denen ich jedoch wenig zu tun hatte. Die Miete lag monatlich bei 250€, was ungefähr dem Durchschnitt dort entspricht, mehr als 300€ sollte man eigentlich nicht für ein WG-Zimmer zahlen.

3. Valencia

Valencia ist eine der beliebtesten Städte für ein Erasmusstudium, was sicher auch an der Lage am Meer liegt und daran, dass die Stadt noch deutlich billiger ist als Madrid oder Barcelona. Daher gibt es auch

viele verschiedene Organisationen für Erasmusstudenten, z.B. ESN oder Happy Erasmus. Diese Organisationen bieten oft Ausflüge oder auch längere Trips an, ich war z.B. gleich am Anfang mit ESN bei einem „Integration Weekend“, wo ich gleich viele andere Studenten kennengelernt habe. Außerdem gibt es jeden Tag Partys oder Beerpong-Turniere etc., die von diesen Netzwerken organisiert werden. Gerade am Anfang kann man bei solchen Veranstaltungen gut andere Leute kennenlernen.

Bevor ich nach Valencia aufgebrochen bin, hatte ich etwas Angst, dass dort viel valenciano gesprochen wird, also der lokale Dialekt des Katalanischen. Unter den Studenten ist das allerdings kaum verbreitet und Websites oder Beschilderungen sind im Normalfall immer zweisprachig.

Was mir an Valencia am besten gefallen hat, war definitiv der Strand. Besonders in den ersten Wochen, als es noch richtig warm war, haben wir eigentlich jeden Tag (und auch viele Nächte) dort verbracht. Ab Oktober wird es jedoch dann zumindest zum Baden zu kalt. Im Oktober und November hat es auch sehr viel geregnet und sogar die Uni ist zwei Mal wegen Regen ausgefallen, also nehmt auf jeden Fall Regenjacke oder Regenschirm mit, auch wenn das normalerweise nicht der erste Punkt auf der Spanien-Packliste ist.

4. Uni und Kurse

In Valencia gibt es zwei große Universitäten: die Universitat de València (UV) und die Universitat Politècnica de València (UPV). Der Vertrag der Romanistik/Anglistik besteht mit der Fakultät für Philologie, Übersetzung und Kommunikation, die an der UV angesiedelt ist. Wie bereits erwähnt, kann man Kurse aus allen Bereichen wählen, auch von anderen Fakultäten, solange man die Voraussetzungen erfüllt, d.h. mindestens 20 ECTS belegt, wovon 10 aus dem Austauschfach, in meinem Fall Spanisch, kommen müssen. Die meisten Kurse an der UV haben 6 ECTS und finden zwei Mal pro Woche, also vierstündig, statt. Nach dem Vormittagsblock, der bis 14 Uhr geht, hat man immer eine Stunde Mittagspause. An der Fakultät gibt es auch eine Cafeteria, die jedoch für spanische Verhältnisse recht teuer ist. Bessere Alternativen sind Cafés/Restaurants in Uni-Nähe.

Ich habe zwei Kurse aus dem Studiengang „Estudios Hispánicos“ und zwei Kurse aus „Estudios Ingleses“ besucht. Die beiden Spanischkurse waren „Diacronía de la lengua española“ und „Literatura hispanoamericana: de la Colonia a las naciones“. Der „Diacronía“ Kurs war durchaus anspruchsvoll und ist nur zu empfehlen, wenn man bereits ein sprachwissenschaftliches Seminar besucht hat. Auch Lateinkenntnisse schaden nicht, da der Hauptbestandteil des Kurses die Entwicklung der Wörter vom Latein zum Spanischen ist. Die Dozentin, die den Großteil des Kurses unterrichtet hat, war schon recht alt und es war manchmal schwer mitzukommen, aber sie stand immer nach der Sitzung noch für Fragen zur Verfügung und gab Tipps, wo man noch etwas nachlesen kann. In der zweiten Semesterhälfte hat oft ein anderer Dozent den Kurs übernommen, bei dem wir praktische Übungen gemacht haben. Die Prüfung war zweigeteilt in eine mündliche Prüfung, bei der wir einen Abschnitt eines altspanischen Textes vorlesen mussten und eine schriftliche Prüfung mit zwei Theorie- und Praxisfragen. In Würzburg wird mir dieser Kurs als Hauptseminar Sprachwissenschaft verbucht. „Literatura hispanoamericana“ war für mich der schwierigste Kurs in Spanien, der den meisten Aufwand verlangte. Der Kurs war in zwei Teile aufgeteilt, die auch von zwei unterschiedlichen Dozenten unterrichtet wurden: von der Entdeckung Amerikas bis zum Ende des 18. Jahrhunderts und das 19. Jahrhundert. Der erste Teil war sehr interessant und die Dozentin hat das Thema sehr anschaulich dargestellt, sodass es auch leicht war, ihr zu folgen. Für diesen Teil mussten wir Auszüge aus den Erzählungen der Eroberer

Lateinamerika lesen. Die zweite Hälfte des Kurses ging hauptsächlich um Argentinien. Der Leseaufwand war hier enorm, da man vier Romane lesen sollte und der Dozent des zweiten Teils war oft sehr unstrukturiert. Die Prüfungsleistung in dem Kurs war auch zweigeteilt, für den ersten Teil mussten wir eine „Minihausarbeit“ über ca. sechs Seiten schreiben, wofür man etwa zwei Wochen Zeit hatte. Die andere Hälfte wurde in einer normalen Klausur geprüft, wo man jegliche (analoge) Materialien mitnehmen durfte. Ich würde den Kurs im Nachhinein vielleicht nicht mehr belegen, da er mit sehr viel Aufwand und Stress verbunden war, den man sich im Auslandssemester nicht unbedingt machen muss. Dieser Kurs entspricht in meinem Fall in Würzburg dem Proseminar Literaturwissenschaft.

Die beiden Englischkurse waren für mich um einiges einfacher als die Spanischkurse, was sicher auch an dem Englischniveau vieler Spanier liegt, das oft deutlich niedriger ist als in Deutschland. Der eine Kurs war „Medieval and 16th century English Literature“. Wir haben Auszüge aus verschiedenen Werken dieser Zeit gelesen und in der Vorlesung besprochen. Der Dozent dieses Kurses war zwar nett, aber oft ein wenig unstrukturiert und hat oft zwischen Englisch und Spanisch gewechselt, was mich manchmal etwas verwirrt hat. Während des Semester haben wir schon zwei mock exams geschrieben, sodass man genau wusste, was einen in der Abschlussklausur erwartet. Die Klausur besteht aus einem Teil multiple choice Fragen, einem Teil, in dem man einen Auszug ins Spanische (bzw. für uns einfach in modernes Englisch) übersetzen und anschließend kommentieren muss, und einem Teil, in dem man ein Konzept, das besprochen wurde, erarbeiten muss. Zusätzlich gibt es eine kleine mündliche Prüfung, bei der man eine Minipräsentation halten und im Anschluss zwei Fragen beantworten muss. Der Kurs war gut machbar und man konnte sich echt gut auf die Prüfung vorbereiten. Der andere Englischkurs war „American Literature I: from its origins to the 19th century“. Dieser Kurs war mit Abstand der beste Kurs, den ich in Spanien belegt habe und ich kann ihn nur jedem weiterempfehlen. Die Dozentin war sehr engagiert und hat, im Gegensatz zu den meisten anderen, immer versucht die Studenten miteinzubeziehen. Wir mussten Auszüge aus verschiedenen Texten lesen, wovon die meisten in einem Reader waren, den wir uns kaufen sollten. Die Prüfungsleistung war zum einen ein kleines Video, das man zu zweit oder dritt zu einem Text drehen sollte, und eine Klausur, die genauso aufgebaut war wie die von „Medieval Literature“. Die beiden Englischkurse werden mir in Würzburg als vertiefende Übungsmodule angerechnet.